

siness Meeting hatte schon zuvor eine große Liste an Themenvorschlägen für Panels und Workshops erbracht.

Eine gemeinsame Veröffentlichung aller Beiträge seitens des Veranstalters war bereits vor Konferenzbeginn als nicht realisierbar bezeichnet und die Convener gebeten worden, ihrerseits entsprechende Möglichkeiten zu prüfen. Es bleibt abzuwarten, welche der angezeigten Vorhaben bis zu Toulouse 1994 umgesetzt werden konnten. Der bereits im Vorfeld der Konferenz von den Convenern geleisteten umfangreichen Arbeit galt der besondere Dank des Vorbereitungskomitees. Die Konferenz ging für Interessenten mit einem Besuch des Museums für Indische Kunst in Berlin-Dahlem zu Ende.

Joachim Oesterheld

Hinduism in the Modern World

5th European Hindu Conference, Frankfurt 28.-30. August 1992

Diese europäische Hindukonferenz, von der Vishva Hindu Parishad (VHP) of Germany e.V. veranstaltet, war das vorläufig letzte Glied einer Kette von VHP-Konferenzen, die seit Anfang der 80er Jahre an verschiedenen Orten der Welt abgehalten wurden. Sie sind Ausdruck einer wachsenden Selbstbewußtheit vieler im Ausland lebender Inder und ihrer Suche nach einer gesicherten kulturellen Identität in einer sich rasch ändernden Welt, aber auch einer immer stärker werdenden Rolle des Hinduismus in der indischen Politik.

Allein in Europa sollen über eine Million Hindus leben. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Frankfurter Konferenz bereits die fünfte ihrer Art seit 1983 in Europa war. Naturgemäß liegt die eigentliche Bedeutung der Tagung nicht in den dargebotenen wissenschaftlichen Erkenntnissen zum ausgegebenen Generalthema "Hinduism in the Modern World. Science and Spirituality: Is a Convergence possible?", sondern in der Stärkung der Hinduidentität und den damit verbundenen politischen Auswirkungen in Indien selbst, wie sie sich in den Auseinandersetzungen um den Bau des Rama-Tempels in Ayodhya und den Wahlerfolgen der Bharatiya Janata Party (BJP) in den letzten Jahren deutlich zeigen.

Daß die Organisatoren dieser Konferenz eine sehr hohe Bedeutung zugemessen haben, läßt sich allein an der Liste der anwesenden prominenten Politiker und religiösen Würdenträger aus Indien ablesen: Swami Chinmayananda, Swami Satyamitrananda; Bhante Gyan Jagat Thero, Oberpriester, Mahabodhi Tempel, Gaya; S. Mallikarjunaiah, MP, Vizepräsident der Lok Sabha; Rajmata Vijayaraje Scindia, MP; Sikander Bakht, MP, Führer der Opposition, Rajya Sabha; Dr. Murli Manohar Joshi, MP, Präsident der Bharatiya Janata Party; B.P. Toshniwal, Vize-Präsident der Vishwa Hindu Parishad; Ashok Singhal, Generalsekretär der Vishwa Hindu Parishad; Dr. B.K. Modi, Unternehmer und Vorsitzender des Beirats für Auslandsbeziehungen der VHP.

Als Schirmherr fungierte neben anderen Persönlichkeiten wie z.B. dem Wirtschaftsminister des Landes Hessen, Ernst Welteke, der ehemalige indische Präsident Giani Zail Singh, der allerdings nicht persönlich nach Frankfurt gekommen war. Treibende Kraft dieser Veranstaltung, sowohl ideell als auch materiell, war Ashok Chauhan, Präsident der VHP Germany und Vorsitzender VHP European Central Committee. Chauhan ist geschäftsführender Gesellschafter der AKC-Group of Companies in Oberursel bei Frankfurt und hat bereits die vorangegangenen europäischen Konferenzen der VHP maßgeblich mitgestaltet.

Die Tagung stieß auf große Resonanz. Insgesamt sollen 1.200 Personen, die allermeisten von ihnen in Deutschland und anderen europäischen Staaten lebende Inder, nach Frankfurt gekommen sein, eine Zahl, die die ursprünglichen Erwartungen der Veranstalter weit überstiegen hat. So mußte für die mehrere Stunden dauernde Eröffnungsveranstaltung mit Gebet, Anzünden der Öllampe und Vorlesen der Grußbotschaften eigens ein Raum im Zoo-Gesellschaftshaus gebucht werden, da die vorhandenen universitären Räumlichkeiten, die sonst als Tagungsort dienten, nicht ausreichten. Die gesamte Veranstaltung war eine erstaunlich gut organisierte, abwechslungsreiche Folge von Rede, Diskussion, kultureller Darbietung, Treffen mit Bekannten und gemeinsamen Essen, die, von wohlhabenden Indern gestiftet, in der eigens hierfür reservierten Mensa der Universität ausgegeben wurden.

Doch nicht nur bekannte indische, sondern auch deutsche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens trugen ihren Anteil dazu bei, dieser Veranstaltung mehr als einen privaten Charakter zu verleihen. Es ist auffallend, daß in der aufwendig gestalteten, umfangreichen Tagungsbroschüre - die vielen Anzeigen hierin lesen sich wie ein Who's Who der in Deutschland ansässigen indischen Geschäftswelt - vor allem Politiker der SPD längere Grußbotschaften verfaßt haben. Es sind keineswegs nur

hessische Landespolitiker wie Hans Eichel, Hartmut Holzapfel und Ernst Welteke, sondern auch der SPD-Vorsitzende Björn Engholm, der in einem langen Schreiben seine guten Wünsche zum Gelingen der Tagung übermittelt hat. Ob die Veranstalter, allen voran Ashok Chauhan, einen besonderen Draht zur SPD haben? Dieser Eindruck drängt sich deshalb auf, weil kein CDU-Politiker mit einem Grußwort in Erscheinung getreten ist. Von der FDP haben nur Graf Lambsdorff und der ehemalige hessische Minister Ekkehard Gries, MdB, einige wenige, formelhafte Zeilen beigesteuert.

Eine politische Aufwertung besonderer Art erhielt die Konferenz durch den hessischen Wirtschaftsminister Ernst Welteke, der am Samstagnachmittag persönlich eine kurze Ansprache auf einer Plenarveranstaltung hielt. In blumigen und überschwenglichen Worten von Ashok Chauhan eingeführt, nahm Ernst Welteke in Teilen seiner Rede durchaus kritisch zu seinem eigenen Verhältnis zur Religion und allgemein zur Rolle von Religion in Geschichte und Gegenwart Stellung. Dem zahlreich vertretenen Publikum jedoch war der persönliche Auftritt eines Ministers Ehre genug, um seine Äußerungen ohne erkennbaren Widerspruch hinzunehmen, zumal Ernst Weltekes abschließendes Plädoyer für Toleranz, gegenseitiges Verständnis und Austausch unter den Religionsgemeinschaften im Einklang mit den von der VHP proklamierten Zielsetzungen der Konferenz stand. Die anderen Beiträge, die entweder im Plenum oder in Arbeitsgruppen vorgetragen wurden, waren aber von ganz anderer Art, sie hoben immer wieder den noblen Charakter des Hinduismus in Vergangenheit und Gegenwart hervor.

Während in den Plenarveranstaltungen längere Beiträge bekannter und politisch wichtiger Personen zum Vortrag kamen, standen in insgesamt elf Arbeitsgruppen die Diskussion der jeweiligen Themen im Vordergrund, die durch kurze Statements der Diskutanten auf dem Podium eingeleitet wurden. Die Themen umfaßten verschiedene Aspekte der hinduistischen Religion und Lebens, wie die folgende Auswahl zeigt: Science und Spirituality: Is a Convergence Possible? Concept of Hindutva; Fundamentalism: Antithesis of Hinduism; Yoga; Meditation and Stress Management; Hindu Ideal of Family Life; Hinduism and the Shaping of the Future Society.

Als Beispiel soll hier ein Vortrag von Dr. B.H. Modi, des VHP-Vorsitzenden des Beirats für Auslandsbeziehungen, dienen, an dem sich die Art und Weise der vorgetragenen Argumentationen und ihre inhaltlichen Qualitäten sehr gut verdeutlichen lassen. Ashok Chauhan pries diesen in

seinen einführenden Worten als einen der Höhepunkte der gesamten Veranstaltung.

In seinem professionell aufgezogenen Diavortrag "Hinduism through the Ages" unternahm Modi den Versuch, die darwinistische Evolutionslehre, gepaart mit der Theorie des Urknalls, in Bezug zur hinduistischen Lehre von den zehn Inkarnationen Vishnus zu setzen - ein Versuch, der nicht nur die Kompatibilität moderner, westlicher Wissenschaft und hinduistischen Denkens, sondern, einen Schritt weiter gehend, die Überlegenheit der hinduistischen Denktradition demonstrieren sollte. Diese Überlegenheit erweise sich darin, daß hier die Evolution der Menschheit nicht als materieller Prozeß allein, sondern als materieller und geistiger zugleich erklärt werde. Die Konvergenz von Wissenschaft und Religion sei allein im Hinduismus vollzogen: "Only Hinduism is a religion in accordance with science" lautete das Fazit seiner Darbietung, die sich im einzelnen wie folgt darstellt:

Alles Leben, somit die Evolution der Menschheit, ist sorgfältig geplant und läuft nach einem vorher festgelegten Schema ab, das bereits in den Veden enthalten ist. Der Beginn der Evolution wird mit *bindu visphot* (The Big Bang)¹ bezeichnet. Diese Explosion der Urenergie setzt "vibration (*om*), energy and elements" frei. Die Elemente sind durch die Einsteinsche Formel $E = mc^2$ (sic!) bestimmt. Aus der Energie bildet sich die göttliche Trinität Brahma, der Erschaffer, Vishnu, der Erhalter, und Mahesh, der Zerstörer. Für die weitere Entwicklung rückt nun allein Vishnu in seinen zehn Inkarnationen, dasavatar genannt (skt. *daśāvatāra*), in den Vordergrund, die wiederum bestimmten yugas, Weltzeitaltern, zugeordnet sind. Während Darwin allein die physische Evolution

1 Bindu visphot ist wohl eine eigene Wortschöpfung B.K. Modis. In den einschlägigen Werken zur indischen Philosophie und Religion wird dieser Begriff jedenfalls nicht erwähnt. Auch die gängigen Sanskrit- und Hindiwörterbücher führen ihn nicht auf. Als einzelne Wörter sind sie jedoch sowohl im Sanskrit (*bindu; visphoṭa*) als auch im Hindi (*bindu; visphoṭ*) bekannt und werden mit Tropfen, Punkt, Tupfen bzw. Explosion, Eruption übersetzt. Bindu visphot heißt also wörtlich "Explosion des Punktes", wobei in unserem Zusammenhang bindu als konzentrierte, reine Form der Urenergie zu sehen ist. Daher auch die Gleichsetzung mit "The Big Bang" (Der Urknall). Laut Benjamin Walker (*The Hindu World*, Bd. 1, S. 152) gilt bindu als Symbol des Universums, dargestellt als Punkt oder Ziffer 0. Im menschlichen Körper wird bindu durch den Samen symbolisiert und materialisiert. Er ist die Quintessenz aller manifesten Dinge. In diesem Sinne wird der Begriff häufig im Tantrismus verwendet. H.v. Glasenapp (*Die Philosophie der Inder*, Stuttgart 1974, S. 287) erwähnt bindu im Zusammenhang mit dem Shaiva-Siddhanta und setzt ihn mit "Shakti-tattva" gleich. Auch die kaschmirische Wiedererkennungslernlehre operiert mit dem Begriff "Shakti-tattva" ("reine Kraft", Op. cit., S. 280).

beschreibe, werden im Veda und in der Abfolge der zehn Inkarnationen die geistige und physische zusammen dargestellt. Beide Evolutionsmodelle werden nebeneinander gestellt, indem bestimmte Entwicklungsstufen, die als Darwins Modell ausgegeben werden, in Bezug zu den einzelnen Inkarnationen gesetzt werden. Dadurch ergeben sich folgende Entwicklungsstufen:

- Matsya (Fisch), die erste Inkarnation Vishnus, entspricht dem Gang der Amphibien ans Land;
- Kurma (Schildkröte) der Entstehung der Säugetiere;
- Varaha (Eber) den ersten menschlichen Vorfahren;
- Narasimha (Mensch-Löwe) dem homo erectus der Steinzeit;
- Vamana (Zwerg) der Bronzezeit, in der kleinwüchsige Menschen lebten;
- Parasurama dem Neolithikum, in dem der Ackerbau begann;
- Rama dem Beginn von Industrie und Handel und der Herausbildung von Territorialreichen;
- Krishna, Buddha und der zukünftige Kalki werden ohne nähere Erklärung nicht mehr zugeordnet, sie gelten als historische Figuren, die die Menschen mit großartigen Einsichten vorangebracht haben bzw. von der Unwahrheit erretten werden.

Die neunte Inkarnation - so Modi - zeigt, daß sich Hinduismus und Buddhismus gegenseitig ergänzen. Der Buddhismus ist Teil der hinduistischen Tradition, wie es überhaupt eine gemeinsame Wurzel der orientalischen Kultur gibt. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer Wiederzusammenführung der einzelnen Teile. Modi ging sogar noch einen Schritt weiter und präsentierte eine in der Tat erstaunliche Aufteilung der Welt entlang der drei Hauptreligionen Hinduismus (inklusive Buddhismus), Christentum und Islam, die jeweils ein Drittel der Menschheit umfassen! Diese Feststellung wurde auch gleich graphisch geschickt untermauert, indem eine Karte von Asien auf die Leinwand projiziert wurde, die die Verbreitung des Hinduismus von Indien, über ganz Südostasien bis hin nach China, Korea und Japan zeigte. Durch die Inkorporation des Buddhismus mit all seinen Varianten entsteht in der Tat ein riesiger Geltungsbereich des Hinduismus.

Die Ausführungen Modis wurden begeistert aufgenommen. In dasselbe Horn hatte bereits zuvor Dr. M.M. Joshi, Präsident der BJP, gestoßen, als er in seinem Vortrag "Science and Spirituality" die Identität der modernen westlichen Naturwissenschaft mit den alt-indischen

Denktraditionen, besonders des Vedanta, ausdrücklich betont hatte. Die holistische Weltansicht setze sich immer mehr durch, die Dichotomie von Sein und Nicht-Sein sei nicht gültig. Denn, wie es bereits in der Chandogya Upanishad heißt: "In the beginning there was being and non-being", und, mehrfach wiederholend: "That is which is, and that is which is not." Das Fazit seiner Gedankengänge ließe sich auch mit folgenden Worten beschreiben: Alles hängt mit allem zusammen, Brahma mit dem Menschen, der Mensch mit der Menschheit und die Menschheit mit der ganzen Welt.

Jeder, der auch nur die Grundzüge der philosophischen und religiösen Denktraditionen Indiens kennt, kann sich über solche Ausführungen nur wundern. Zu oberflächlich erscheinen ihm diese Herleitungen, zu willkürlich und zu widersprüchlich die Eklektizismen aus unterschiedlichsten Kategorien und Erklärungsmodellen, zu banal und fehlerhaft - das Neolithikum folgt z.B. nicht der Bronzezeit, sondern geht ihm voran! - die ganzen Gebäude angesichts der unbestritten großartigen Systeme, die das indische Denken im Laufe der Zeit hervorgebracht hat. Auch sind die Muster, nach denen diese Denkmodelle gestrickt sind, gar nicht neu, sondern wurden bereits im vergangenen Jahrhundert vor allem vom Begründer der Arya Samaj, Dayananda Sarasvati (1824-1883), aufgestellt und seither propagiert. Doch dies alles ist nicht entscheidend. Entscheidend ist vielmehr, daß mit solchen Aussagen die ideologische Basis einer Politik geschaffen werden soll, die um des kurzfristigen politischen Erfolgs willen Volksgruppenkonflikte in Szene setzt, die in Indien Millionen von Menschen betreffen und nicht selten mit gewaltsamen Konfrontationen verbunden sind. Letzten Endes soll hier der Beweis erbracht werden, daß der Hinduismus eine wahrhaft universelle Religion im weitesten Sinne (*manavdharma*, skt. *mānavadharmā*) ist, die seit ewigen Zeiten besteht (*sanātana dharmā*) und per se mit Toleranz, wahren Säkularismus, abendländischer Wissenschaft, d.h. modernem Denken, und allumfassendem Humanismus identisch ist. "Hinduism and Humanism is one." konstatierte der VHP-Generalsekretär Ashok Singhal, und Dattopant Thengadi ergänzte: "Hindu economics is human economics." Auch die verabschiedete Schlußresolution der Konferenz bekräftigt ausdrücklich diese universelle Geltung des Hinduismus.

Somit liegt der Schluß nahe, daß die konstatierte Bedrohung des Hinduismus in Indien und anderswo eine Bedrohung des wahren Menschseins darstelle, die die gesamte Menschheit betreffe. In diesem Sinne schreibt Anand Pandya: "Hinduism is the very antithesis of fana-

ticism, terrorism and violence, and in this atomic age the world needs the philosophy of Hinduism for its own survival" (Tagungsbroschüre, S. 105).

Aus solchen Selbstinterpretationen schöpfen viele Hindus ein neues Selbstbewußtsein, das sich, um es auf den Punkt zu bringen, aus der geglaubten Überlegenheit des Hinduismus als universelle Kultur speist. Die Hindus müßten sich zusammentun und wieder stark werden, eine Renaissance des Hindutums bewerkstelligen. Denn ihre Schwäche ("Hindus are intolerantly tolerant", so ein Tagungsteilnehmer), ihre Uneinigkeit, die Mißachtung der alten Werte seien die wahren Ursachen dafür, daß man ihnen verwehre, was anderen zugebilligt werde. Und was dies, jenseits aller kultureller Verbrämung, konkret bedeutet, hat Sikander Bakht gleich zu Beginn der Sitzungsfolge am Samstag vormittag in aller Deutlichkeit dargelegt:

"I blame ourselves for the lack of assertiveness. We shall have to respect ourselves, before we claim the esteem of others. However, the present seems to hold some promise of hope. There is a glimmer of encouraging ripples in the horizon. It appears we have started waking up from deep slumber. But we are not yet angry enough. In the words of Jay Dubashi India survived because Hinduism (which is Bharatiyata) has in it the seeds of its renewal. This is just the time when India has to launch itself on a renewal course, on a course of making history again based on its high value system. This is the time when the Hindustani national temper has to be re-established on the basis of our ethos and culture - the culture, bonds of which keep people together.

Recently while speaking in one of our meetings Atalji became emotional when he touched upon the question of roots. He said there was an eruption throughout the world, of people seeking to go back to their roots. People who had been kept suppressed for quite some time are agitating to get back their ethnic identity. Countries were breaking up against this natural pressure of human nature. People in India too are on a course of reassertion seeking their roots. - The Ayodhya controversy is a part of this reassertion. It is not a simple question of Mandir/Masjid. It is a national question. It has become a question of national assertion against the re-emergence of the pre-1947 polity of division and disintegration."

Diese Botschaft für den Zuhörer wird für den Zuschauer in der großformatigen Tagungsbroschüre ganz am Anfang visuell transportiert: In den schönsten Farben erblicken wir ein "Proposed Model of Ram Janma Bhumi Temple at Ayodhya". Doch damit will man es nicht bewenden las-

sen. In der Schlußresolution der Konferenz lesen wir auf der ersten Seite: "It is a measure of the spirit of tolerance and goodwill of the Hindus that, of the 30.000 temples desecrated or destroyed in India by iconoclastic or fanatical rulers in the past, they are asking for the return and restoration of only three.

One of these is the site of the Janmabhoomi or birthplace of Sri Rama who is revered as God, as national hero, and as the epitome of every human virtue."

Bei den anderen Tempeln handelt es sich um den Kashi Vishvanath-Tempel in Varanasi und den Krishna Janma Bhumi-Tempel in Mathura (siehe auch Tagungsbroschüre, S. 66). Anzumerken ist hierbei, daß lediglich eine "relocation" und keine "demolition" der auf den als heilig erachteten Stellen stehenden Moscheen ins Auge gefaßt wird.

Dieses Ziel, dessen Symbolkraft sich aus dem Unbehagen, im Sturm der laufenden Veränderungen von den eigenen Wurzeln getrennt zu werden, speist, und das von der VHP mit aller Kraft im Verein mit der BJP und dem RSS verfolgt wird, besitzt eine politische Sprengkraft mit weitreichenden Folgen für die indische Gesellschaft. Dies haben bereits die Ereignisse der vergangenen Jahre deutlich gezeigt, wie wohl auch die der nahen Zukunft. Einen kleinen Eindruck hiervon haben die Konferenzteilnehmer selbst mitbekommen, als eine Gruppe von Sikhs lautstark am Eingang zum Tagungsort demonstrierte, begleitet von einem Angebot deutscher Polizisten.

Clemens Jürgenmeyer